

Frankfurter Stiftungstag 2008 – Impulse für die Bürgergesellschaft vor Ort.

Ein kurzer Rückblick.

Mit dem Frankfurter Stiftungstag 2008 hat die Initiative Frankfurter Stiftungen zeigen können, wie lebendig die Tradition des Stiftens und des bürgergesellschaftlichen Mitgestaltens in Frankfurt ist. 23 Stiftungen und die Stadt Frankfurt präsentierten ihre gemeinnützige Arbeit an eigenen Ständen im Frankfurter Römer. Die Palette reichte von Stipendienprogrammen zur Förderung des Spitzennachwuchses über Projekte zur Verbesserung der frühkindlichen und der schulischen Bildung bis hin zu vielfältigen kulturellen und sozialen Angeboten. Die Bürger strömten denn auch in die Römerhalle und die angrenzende Schwanenhalle, und die Stiftungsmitarbeiterinnen und –mitarbeiter hatten alle Hände voll zu tun, um Fragen zu beantworten und Anregungen aufzunehmen. Dabei waren auch ehrenamtliche Mitwirkende aus den Stiftungen an den Ständen aktiv. So kam es zu vielen interessanten Gesprächen und Kontakten zwischen Bürgern und Stiftungen. Auch Neubürger Frankfurts ließen sich anlocken und waren erstaunt, „wie stark die Frankfurter Stiftungen in der Bürgerschaft verankert sind.“ Insgesamt nahmen rund 1000 Besucher die Informationsangebote der Stiftungen wahr. Neben dem Kontakt zu den Bürgern ergaben sich auch zahlreiche fruchtbare Kontakte zwischen den Stiftungen, und das ein oder andere Kooperationsprojekt entstand noch an den Ständen.

Auf einer „Stiftungsbühne“ in der Schwanenhalle fand unter der kundigen und erfrischenden Moderation der hr-Journalistin Anne Brüning ein Bühnenprogramm statt, in dem über zahlreiche Modellprojekte informiert wurde. So konnte man als Besucher wählen zwischen dem Flanieren, dem Gespräch oder auch der gezielten und zugleich bekömmlichen Information.

Abends hatte die Frankfurter Oberbürgermeisterin Dr. h.c. Petra Roth gemeinsam mit der Initiative Frankfurter Stiftungen die 23 Aussteller und ihr Umfeld zu einem festlichen Ausklang im Kaisersaal eingeladen. Die Oberbürgermeisterin nahm in ihrer Ansprache vor rund 250 Gästen insbesondere auf die Werte Bezug, die dem Engagement und dem Geben in der Bürgerstadt Frankfurt zugrunde liegen. „Ohne die Stiftungen wäre dies eine andere Stadt“, sagte sie. Der Vorsitzende der Initiative Frankfurter Stiftungen (IFS), Dr. Roland Kaehlbrandt, betonte die starke Stellung Frankfurts als Deutschlands Stiftungshauptstadt. Dies komme aber nicht von selbst, und deshalb wolle die IFS dazu beitragen, dass der Nutzen der Stiftungsarbeit in Frankfurt noch bekannter würde. In einer Stiftungsrevue mit dem Thema „Zeitreise – historisch, futuristisch, frankfurterisch“ entführten Laien- und Profischauspieler die Gäste humorvoll und anspielungsreich in Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart der Frankfurter Stiftungswelt. Die Revue war eine Gemeinschaftsproduktion von Profis und Ehrenamtlern aus mehreren Frankfurter Stiftungen. In einem „Stiftungstalk“ stellte Stadträtin Erika Pfreundschuh, stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der IFS, zwei junge Stiftungen vor. Im Gespräch mit der Stifterin der „Frankfurter Stiftung maecenia“, Frau Dr. Eva Brinkmann to Broxten, wurde deutlich, wie wichtig und auch vielversprechend die Förderung von Frauen in Wissenschaft und Kunst ist. Der Geschäftsführer der „Stiftung Frankfurter Flughafen für die Region“, Staatssekretär a.D. Bernd Abeln, erläuterte die Fördertätigkeit der Stiftung zugunsten der Umlandgemeinden des Flughafens. Als Gast aus Berlin sprach abschließend Dr. Herrmann Falk von der Geschäftsleitung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Er überbrachte die frohe Botschaft, dass die Jahrestagung des

Bundesverbandes im Jahr 2010 in Frankfurt stattfinden werde. Musikalisch eingerahmt wurde der Abend durch die mitreißenden Sängerin Sabine Fischmann und ihren Pianisten Peter Glasner, die deutsches Chansongut zur Aufführung brachten. Dabei war das Chanson „Ich brauche keine Millionen“ naturgemäß augenzwinkernd gemeint. Der Moderator des Abends, Hans-Peter Meyer, Mitglied des Vorstands der IFS, deutete den Chansontitel jedoch gleich stiftungsfreundlich um, indem er den Gästen zurief: „Sie müssen nicht reich sein, um zu stiften. Auch kleinere Beträge können viel bewirken.“

So ging der Frankfurter Stiftungstag 2008 in guter Atmosphäre zu Ende, begleitet von einem freundlichen Medien-Echo. „So schön kann Stiften sein“, schrieb die Frankfurter Neue Presse; „Mehr Sexappeal“ gestand die Frankfurter Rundschau den Stiftungen zu, und die Frankfurter Allgemeine Zeitung fand im Frankfurter Stiftungstag 2008 und in den dort vorgestellten Organisationen „Ein weites Feld für gute Werke“.

IFS, Mai 2008.